Artikel,
Mitteilungen und Anzeigen an die
Redaktion
Jekaterinoslaw,
Fabritschnaja 24.
Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“
Berdjansk
Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl.
Halbjährlich 3 Rbl.
Monatlich 60 Kop.
Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 93. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 26. Nov. (9. Dez.) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

Einladung zum Abonnement

auf den

„Botschafter“

VI. Jahrgang. **für das Jahr 1911.** VI. Jahrgang.

Diejenige unserer geehrten Leser, deren Abonnement mit dem 31. Dezember d. J. erlischt, ersuchen wir um möglichst baldige Erneuerung des Abonnements, da die Häufung der Aufträge am Ende des Jahres eine pünktliche Erledigung völlig unmöglich macht und eine Unterbrechung in der Weitersendung der Zeitschrift zur Folge hat.

Da uns viel an einer pünktlichen Erledigung aller Aufträge und an der Vermeidung jeglicher Beschwerden liegt, bitten wir um baldige Erneuerung des Abonnements.

Um Weitläufigkeiten und unnötige Schreibereien zu vermeiden, bitten wir, weiterhin alle Bestellungen auf den „Botschafter“ nur an die Redaktion nach Berdjansk zu schicken; dahin wolle man sich denn auch wenden, falls später Unregelmäßigkeiten in der Zustellung des Blattes vorkommen sollten, weil dann dieselben schneller geordnet werden können.

Alte wie neue Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß wir schon bald nach Neujahr mit einem größeren Feuilleton den Anfang machen, betitelt:

Aus der Kindheitsgeschichte der Deutschen Industrie in den Kolonien Südrußlands.

Zwei Teile:

Erinnerungen eines Alten aus der Gemeinde.

Neu! Interessant! Belehrend! Packend!

Sodann machen wir die neuen Abonnenten darauf aufmerksam, daß, wer den vollen Betrag von 5 Rbl. sofort einsendet, den „Botschafter“ von jetzt ab schon zugeschickt bekommt. Der Bestellung muß nur das Wörtchen **„neu“** zugefügt werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Abonnements werden nur vom 1. jeden Monats angenommen.

Die Redaktion.

3—1

Einladung.

Zu der am 6. Dezember dieses Jahres stattfindenden Einweihung des neuen Gebäudes der New-Yorker Mädchenschule werden hiermit alle Schulfreunde ergebenst eingeladen. Beginn der Feier um 9 Uhr morgens.

Im Namen des Komitees Peter Unger.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

24 — des Doktors —

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10—12 u. von 6—8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 91e

Ein beseligender Glaube, der da fühlt, daß Wolken und Dunkel nicht ewig währen können; der immer in der Ueberzeugung ruht von dem, was Gott ist, der hofft und weiß, daß „am Morgen kommt die Freude!“

Fr. W. Robertson.

Adventsmahnung.

Dein König kommt — o frohe Stunde! —
Zum lieben, heiligen Advent!
Dein König kommt! O süße Kunde,
Daß er bei dir sich gastlich nennt!
O schmück' mit frischen, grünen Tannen
Dein Haus, dein trautes Kämmerlein,
Und stimm' dein Lied zu Hosiannen —
Dein König ziehet bei dir ein!

Dein König kommt, o wunde Seele,
Von Schmerz durchwühlt, von Gram gebeugt,
Dir sei, daß dich hinfort nichts quäle,
Vor allen seine Huld bezeugt!
Wie könnte denen, die beladen,
Der hohe Tröster ferne sein!
O glaube dem Advent der Gnaden,
Dein König ziehet bei dir ein!

Oberlicht.

Das selige „Jetzt“.

2. Kor. 6,2: Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.

Die alljährlich wiederkehrende Adventszeit erinnert uns daran, daß wir nicht mehr mit den Frommen des Alten Bundes warten müssen auf den verheißenen Erlöser, sondern daß die Zeit erfüllet ist, und daß der Erlöser jetzt da ist. O seliges Jetzt! Selige Gegenwart! Neulich lasen wir in der Zeitung von einem Referendar in Berlin, der sich unmittelbar vor dem Assessorenexamen eine Kugel ins Herz geschossen hat. Auf dem Tisch lag ein Zettel mit den Worten: „Eine lange zurückliegende Tat hat mein Leben verbittert und mich ruhelos gemacht. Deshalb scheide ich freiwillig aus dem Leben.“ Tausende von Menschen in allen Schichten der Bevölkerung quälen sich in ihrer innersten Seele ab mit dunklen Lasten aus ihrem vergangenen Leben und können sie nicht abwälzen, weder in Zeit noch in Ewigkeit. Jeder, dessen Gewissen vom Licht Gottes geweckt wird, bekommt die Sünden der Vergangenheit als eine schwere Last zu fühlen. Tausend andere gehen in Angst und Sorge wegen der Zukunft einher. Sie fürchten von anderen überflügelt zu werden, sie fürchten geschäftlichen Rückgang, Armut, Krankheit, Tod und Ewigkeit. Tausende andere haben in der Gegenwart mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, sie träumen von dem Glück vergangener Zeiten oder sehnen sich nach einer besseren Zukunft. Haben wir aber Jesum und seine Gnade gefunden, dann ist der Druck der Vergangenheit, sowie die Angst wegen der Zukunft von uns genommen und die gegenwärtigen Leiden, Versuchungen, Kämpfe entmutigen uns nicht, denn wir besitzen in Christo Jesu ein gegenwärtiges Heil, wir sind im tiefsten Sinne Gegenwartsmenschen geworden, d. h. Menschen, die innerlich frei sind für die Aufgaben des gegenwärtigen Augenblicks. Selige Erlösung! Seliges Jetzt! Doch nicht erst, wenn wir des Heiles teilhaftig geworden sind, dürfen wir von einem seligen Jetzt reden. Unsere Lage ist noch günstiger.

Der Apostel Paulus verweist die Korinther in unserm Text auf Jesaja 49, 8: „Ich habe Dich in der angenehmen Zeit erhöret und habe Dir am Tage des Heils geholfen.“ Will er damit sagen: „Ihr seid erhört worden und habt Hilfe gefunden, daraus könnt ihr erkennen, daß jetzt die angenehme Zeit und der Tag des Heils ist“? Dann würde er den Glauben, daß jetzt die angenehme Zeit und der Tag des Heils ist, für die Korinther auf eine Erfahrung gegründet haben, die sie selbst in ihrem Leben gemacht haben. Tatsächlich denken die meisten, die das Heil in Christo und die Versöhnung mit Gott suchen: „Wenn Gott mein Gebet erhörte, mir aus der inneren Not hülfe und mir Frieden schenkte, dann wollte ich glauben, daß jetzt die angenehme Zeit und der Tag des Heils ist.“ Nun ist es freilich ein Zeichen des göttlichen Wohlgefallens, daß er unser Gebet erhört, ein Tag des Heils ist da, wenn unser Herz fröhlich wird über seiner Hilfe. Wenn wir aber solche Erfahrungen zum Fundament unseres Glaubens machen, so kommen wir nicht aus den inneren Schwankungen heraus: Wenn Gott uns lange auf die Erhörung des Gebetes warten läßt, so müßten wir folgerichtig in Angst und Ungewißheit darüber schweben, ob jetzt für uns die angenehme Zeit sei; wenn wir in unserer Seele niedergedrückt sind, so müßten wir folgerichtig darüber klagen, daß jetzt kein Tag des Heils für uns sei, sondern ein böser Tag. Wollen wir ein festes Herz bekommen, wollen wir uns täglich, stündlich mit dem Siegesruf durchkämpfen: „Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils“, dann müssen unsere Erfahrungen den von Gott bestimmten Platz einnehmen: Sie sind eine immer wieder neu eintretende Bestäti-

Feuilleton.

Gemeindesünden — Meine Sünden!

(Generalbeichte eines Sechzigjährigen).

(Fortsetzung.)

Die Gemeinde aber nahm es als selbstverständlich hin, daß er fließender sprach als mancher ältere Amtsbruder, so daß er auch an Schultagen Amtshandlungen vollziehen mußte und des Nachmittags der Unterricht ausfiel. Die Kinder lernten ja so wie so noch viel zu viel und mußten auch einmal einen freien halben Tag haben.

Den Lehrer aber befriedigte seine Arbeit immer weniger. — In des jungen Mannes Brust erlosch das erste Feuer der Liebe und Begeisterung. — Die Kräfte ließen auch nach, — — erschlafften schließlich vollständig, — — und er erkrankte, als gerade der Frühling ins Land zog und das Schuljahr zum Abschluß gebracht werden sollte.

Der Arzt machte ein bedenklich Gesicht — Rippenfellentzündung; ein leichter Spitzenkatarrh — — Ruhe, völlige Ruhe!

Aengstlich besorgt wachte das junge Weib am Bette des kranken Gatten. Es kamen teilnehmende Freunde und Angehörige. Und die Nachbarn im engern und weitern Sinne.

Niemand fand etwas Außergewöhnliches in der Situation.

Er wird schon wieder gesund werden, war der leidige Trost, mit dem sie das gebrochene Weib aufzurichten suchten.

Bei dieser Erinnerung lief ein Zittern über den Körper des Greises. — Die Hände verschränkten sich krampfhaft in einander.

— Wann wird's schließlich anders bei uns werden!? Wann wird man's einsehen, daß der Predigerposten einen ganzen Mann verlangt, und man auch nicht mit halber Kraft und geteilter Seele Lehrer sein darf?!

— Der Prediger wird stolz werden — herrschen wollen — geringschätzend auf die andern herabsehen?!

— Als ob solches nicht auch schon alles bei unbesoldeten Predigern dagewesen wäre?!

Aber daß er vor der Zeit arbeitsmüde — und verbraucht wird — ohne jemals mit voller Kraft in einem Beruf gearbeitet zu haben, das kommt keinem in den Sinn.

Fast schien's, als ob sich ein bitterer Zug um die Mundwinkel des mitternächtlichen Träumers legte.

Doch schon nahm er den Faden seines Lebens von neuem auf.

Er war wieder gesund geworden nach jenem ersten körperlichen und seelischen Zusammenbruch.

Und er zog sein Joch weiter — äußerlich der stets heitere, liebenswürdige Mann, — inwendig aber mit einem zerrissenen Herzen.

Da kam die schwerste Stunde seines Lebens. Bei der Erinnerung daran, rollten ein paar große schwere Tränen aus den Augen und fielen auf den Bart.

Ja, es war der Schmelztigel seines Daseins gewesen, als ihm das Weib starb, — das über alles geliebte Weib.

Mit einem Schrei des Entsetzens, der Verzweiflung war er am Bette der Dulderin zusammengebrochen, als er sah, daß sie von ihm ging, sein Trost, seine Stütze!

Sein Angstruf rief sie für einen Augenblick vom Rande der Ewigkeit zurück. Sie schlug das liebe, treue Auge nochmals groß und voll auf, — blickte ihn wie bittend an — — richtete es verklärt nach oben — — und dann erlosch es zum ewigen Schlummer.

Und er war allein mit seinem kleinen Buben.

— — Düstere Wochen und Monate waren es, die nun folgten. Er machte einen schwarzen Strich unter sein Dasein.

Wäre nicht das Kind gewesen, er hätte gewünscht, nicht mehr zu leben.

Und so gingen die Jahre. Endlich kam's zur Entscheidung.

Er sah, daß er der Doppelaufgabe nicht gewachsen war.

Entweder die Schule, — — oder die Kirche!

Zehn Jahre war er in der Schule gewesen, — — nun opferte er seine erste Liebe und trug sie zu Grabe, wie vor ein paar Jahren das treue liebe Weib.

Er beschloß Landwirt zu werden!

Die Gemeinde fand dieses natürlich, selbstverständlich! Wenn er körperlich oder seelisch nicht zweien Aemtern gewachsen war, so mußte er eben eins aufgeben. Daß dieses auch das Predigtamt hätte sein können, fiel keinem ein. Das wäre einer Hirtenuntreue, einem Verrat an der Herde gleichgekommen. Einen bezahlten Lehrer fand man bald wieder, — nicht aber einen Prediger.

Er erstand eine Wirtschaft im Dorfe, die er zu 3/4 schuldig werden mußte, schaffte das allernotwendigste Inventar an und fuhr mit andern hinaus auf seinen Acker.

Wenn der Trost nicht gewesen wäre, daß Gott seinen Samen nicht nach Brot gehen läßt, so wärs ihm wohl noch schwerer geworden.

Er hatte zum zweiten mal geheiratet. Das Familienleben war so schön, wie vormals. — Wenn nur die Sorgensteine nicht gewesen wären. — Die Schulden, die Schulden — — die schwachen Ernten infolge mangelhafter Bearbeitung des Ackers — die schwachen Gäule — das fallende Vieh usw.

Dabei versah er recht und schlecht sein Amt. Nun litt keine Schule mehr. Nun kamen nur seine eigenen Angehörigen zu kurz. Und die wußten sich darein zu finden, — um Christwillen.

(Fortsetzung folgt.)

gung, Bekräftigung, Siegel des Glaubens, aber nicht das ewige Fundament, auf dem der Glaube ruht. Nicht unsere eigenen Erfahrungen sind der Grund, weshalb wir von einem seligen Jetzt sprechen dürfen. Der Apostel deutet mit jenem alttestamentlichen Schriftwort nicht auf Erfahrungen hin, die seine Leser gemacht haben, sondern auf Erfahrungen, die ein anderer Größerer gemacht hat. In Jesaja 49 handelt sich's um Israels Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft. Doch war die Weissagung nicht ganz erfüllt, als Israel heimkehrte nach Jerusalem. Der Glanz der Herrlichkeit, den das Prophetenwort ankündigte, fehlte noch. Gott hatte den Propheten etwas ahnen lassen von der großen Erlösung, die er durch Christum verwirklichen wollte. In Jesaja 49 spricht der Herr zu seinem Knecht, der ein Bundesmittler sein soll zwischen dem Herrn und seinem Volk: „Ich habe Dich erhöret zur gnädigen Zeit und habe Dir am Tag des Heils geholfen . . . . zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus! und denen in der Finsternis: kommt hervor!“ Dies Wort ist entgültig erfüllt in Christo Jesu. Er ist der Beter ohne gleichen. Man hat mit Recht gesagt, daß Jesus in seinem Leben dem Gebet die erste Stelle einräumte und daß alles, was er redete und tat, weit mehr als wir ahnen, der Ausfluß seines Gebetslebens war. Stets war er im Gebetsumgang mit dem Vater. Doch hatte er auch seine besonderen Gebetszeiten. Des Morgens vor Sonnenaufgang, des Abends bis tief in die Nacht hinein, ja wohl ganze Nächte hindurch finden wir ihn im Gebet. Alles, was er anderen an Heil für Leib und Seele gab, schöpfte er betend und dankend aus der Fülle des Vaters. Wie jetzt zur Rechten des Vaters, so war er auch einst auf Erden voll hohepriesterlicher Fürbitte für die armen verlorenen Sünder und für seine den Versuchungen Satans ausgesetzten Jünger. Im Geist des Gebets trat er seinen letzten Leidensgang an, Joh. 17. Welch ein Gebetskampf in Gethsemane! Als er am Kreuz hing, um unsern Tod zu erdulden, da war seine ganze blutige Gestalt ein lautes Gebet, sein Blut schrie zum Himmel um Erbarmen für die Sünderwelt, daß nun die Gnadenzeit kommen möchte, in der allen Völkern das Wort von der Versöhnung gepredigt würde. Er ist erhört worden. Ihm ist geholfen worden. Der Vater hat ihn auferweckt und erhöht. Und der ganzen Welt ist dadurch geholfen worden. Die Schuld der Welt ist durchgestrichen. Nicht mehr ohne Gott in der Finsternis brauchen die Menschen zu leben. Vergebung der Sünden wird ihnen angeboten im Namen Jesu bis an der Welt Ende, und durch den heiligen Geist können sie die beglückende Nähe Gottes in reicher Fülle erleben. Darum sagt Paulus: Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!

Teurer Leser, Dein ganzes Erdenleben fällt in diese angenehme Zeit. Von Jugend auf hat Dich die göttliche Liebe gelockt und erwartet. Der Augenblick, in dem Du dies liesest, ist auch ein seliges Jetzt! Jetzt ist Dir durch dies Wort der allgenugsame Heiland nahe, um Dich zu segnen mit Gnade und Friede, Trost und Kraft und ein reiches, glückliches Gotteskind aus Dir zu machen. Er ruft Dich: „Komm heraus aus dem finstern Kerker der Gottesferne, des Schuldgefühls, der Sünden- und Sorgenknechtschaft, des friedlosen und trostlosen Lebens.“ Komm, wie Du bist! Komm zu ihm und vertraue Dich ihm an! O benutze das selige Jetzt! O daß diese Gnadenbotschaft an Dich nicht vergeblich wäre!

Stehst Du in Lebensgemeinschaft mit Jesu, dann darfst Du nie mehr die inneren und äußeren Nöte Deines Lebens für sich allein betrachten, sondern sollst stets hinzufügen: „Aber – jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils, ich darf mich lehnen auf Jesum, ich darf ruhen am Vaterherzen Gottes, wie darf ich noch klagen!“ Ruh aus und laß Dein Kümmern sein. Du Kind der Gnade bist geborgen; nur wesenlose Träumereien sind Deine Ängste, Deine Sorgen! Jetzt sollst Du erleben, was Jes. 49, 10–11 verheißen ist: „Sie werden weder hungern noch dürsten“: Friede und Kraft genug für die Pilgerreise sollst Du haben. „Sie wird keine Hitze noch Sonne suchen“: Du sollst bewahrt werden in Christo Jesu. „Ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie an die Wasserquellen leiten“: Du sollst es gut haben unter seiner Führung und auch im Dunkel den rechten Weg nicht verfehlen. „Ich will alle meine Berge zu Wegen machen und meine Pfade sollen gebahnt sein“: auch wenn sich Berge von Schwierigkeiten vor Dir auftürmen, schafft Dir der Herr einen ebenen Durchweg und führt Dich einst durch das dunkle Todestal dorthin, wo man ihn schaut. O seliges Jetzt! Möge der Herr uns so darüber erleuchten, daß wir alle mit Jes. 49, 13 ausrufen: „Jauchzet ihr Himmel, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden. J. C.

Vaterländisches.

Petersburg, 22. November. In der Reichsduma wird die Vorlage über die Kreierung neuer Bestimmungen über städtische und kommunale Banken und über die Agrarorganisation der Lotsen am Dnjepr angebracht. Nach Verabschiedung der Vorlage an den Reichsrat, setzt das Haus die Debatte über die Schulkonseils fort. Zum Art. 74 über die Geschäftsführung in den Kreisschulkonseils bringt Abg. Tytschinin einen Vorschlag in dem Sinne ein, daß der Schriftführer vom Konseilspräsidenten im Einvernehmen mit der Inspektion gewählt wird. Die übrigen Artikel über die Schulkonseils und Kuratorien der Elementarschulen werden in der Fassung der Kommission angenommen. Das Haus verabschiedet die folgenden Artikel bis zum zwölften Abschnitt und vertagt sich hierauf bis Mittwoch.

— Graf L. L. Tolstoi gibt in der „Now. Wr.“ abermals eine gegen W. G. Tschertkow gerichtete Erklärung bekannt, welche den schon bekannten Vorwurf wiederholt, daß Tschertkow die seelischen Leiden L. N. Tolstois in den letzten Monaten dadurch verschärft habe, daß er die Entfremdung, die zwischen L. N. Tolstoi und seiner Familie eintrat, nicht zu beseitigen versuchte; hierdurch sei der Tod L. N. Tolstois beschleunigt und sein Leiden durch Seelenqualen verschlimmert worden. L. L. Tolstoi versichert, er verfüge über schriftliche Beweise dessen, daß seine Ansicht richtig sei.

— Eine Aeußerung des Grafen Grafen Witte über L. N. Tolstoi berichtet der Pariser Korrespondent des „B. L. A.“. Der in Paris weilende Graf Witte sagte: „Ganz freimütig will ich gestehen, daß ich über das innerste Wesen des größten Meisters, den die russische Literatur seit Puschkin aufzuweisen hatte, mich lange Zeit im Irrtum befand. Mir stiegen Zweifel auf, ob Tolstoi wirklich der große, gerechte Mann (Prawednik) sei, als den die lärmende Gemeinde seiner Anbeter ihn ausgab. Zwischen dem Ideal, aus dem Tolstois literarisches Schaffen sich loslöste, und seiner Lebensführung schien mir eine gewisse Kluft zu bestehen. Sein in den bewunderungswürdigsten Kunstwerken niedergelegtes Glaubensbekenntnis wollte mit so manchem nicht stimmen, was über ihn und seine Umgebung verbreitet wurde. Heute bekenne ich meinen Irrtum ganz unumwunden. Um eine große Gestalt ist Rußland ärmer geworden. Einen großen Mann betrauert die Nation, und lebte Schopenhauer noch, er würde ihn „den Heiligen auf Erden“ beigezählt haben. Wenn Sie mich fragen, was diese Wandlung in meinem Urteil herbeigeführt hat, so weise ich auf das ergreifende Drama hin, das seinem Tode vorangegangen ist, auf das große Beispiel seiner letzten Lebenstage, auf seine Abschiedsworte. Mit unerbittlicher Konsequenz, die in unseren Tagen so überaus selten geworden ist, brachte Tolstoi seine Mission in Einklang mit seinen Entschließungen. Was für ihn so lange die Welt gewesen, sein teures Heim, die süße Gewohnheit behaglichen Daseins, er hat alles verlassen, um seinen Idealen gerecht zu werden. Dieser erhabene Moralist wird in der russischen Volksseele so lange leben wie der große Schriftsteller, denn der göttliche Funke wird nicht erlöschen, solange es Idealisten auf Erden geben wird, und es wird lange solche geben, weil die ethischen Grundsätze Tolstois und seine vornehme Empfindung noch auf Generationen fortwirken müssen.

— Einem Zirkular des Ministers des Innern an die Gouverneure etc vom 4. Oktober 1910 unter Nr. 9623 entnehmen wir nach der „Утр. Звзд.“ (Nr. 43) folgendes:

Die am 4 März 1906 Allerhöchst bestätigten temporären Regeln über Versammlungen erstrecken sich nicht auf gottesdienstliche- und Gebets-Versammlungen.

Wie die Erfahrung gelehrt hat, sind die Versammlungen letzter Art bei den Sektierer durch keinerlei Bestimmungen reguliert und rufen an Stellen zahlreiche Mißverständnisse hervor.

Von der einen Seite, wie aus den im Ministerium vorliegenden Sachen zu ersehen ist, stellt die örtliche Gewalt an die Einrichter und Besucher der Sektiererversammlungen eine Reihe ungesetzlicher Forderungen, und bedrücken diese Versammlungen entgegen der Allerhöchst geschenkten Glaubensfreiheit.

Von der andern Seite betrachtet veranstalten die Sektierer unter dem Vorwande von gottesdienstlichen und Gebetsversammlungen – Vorlesungen über religiöse Themata, die überhaupt keinen gottesdienstlichen Charakter mehr tragen, zudem in solchen Orten, wo die betreffende Glaubensrichtung gar keine eigentlichen Vertreter hat; man arrangiert Kinderversammlungen, die den Charakter der Evangelisation und Katechisation solcher Unmündigen tragen, die nicht zu den Gliedern der entsprechenden Sektierer zählen und propagandieren auf solche Weise ihren Glauben, indem sie zum Abfall von der rechtgläubigen Kirche auffordern und Gotteslästerei treiben.

In Anbetracht dessen und der verschiedenen Art und Weise der Handhabung der gottesdienstlichen Versammlungen der Sektierer am Platz, gleichzeitig auch, um diese Versammlungen zu regeln und unerlaubte Handlungen durch das Gesetz fernzuhalten, habe ich es für gut befunden, besondere Regeln herauszugeben.

Diese Regeln stellen zuerst fest, daß gottesdienstliche und Gebetsversammlungen der Sektierer in ihren Tempeln oder Bethäusern, oder in andern ständigen Gebetsräumen, die wo gehörig angemeldet sind, ungehindert abgehalten werden dürfen.

Ferner behandeln die Regeln die Einrichtung der Gottesdienste in solchen Gegenden, die zum Rayon der registrierten Gemeinde gehören, wo aber wegen geringer Mitgliederzahl kein entsprechendes Lokal sich befindet und wo zugereiste Prediger derselben oder einer anderen Richtung Gottesdienste abhalten wollen.

Gottesdienstliche Versammlungen werden nur in solchem Falle erlaubt, wenn die betreffende Glaubensrichtung der Regierung bekannt ist und wenn sie nicht zur Zahl derjenigen gehört, welche vom Kriminalgesetz verfolgt werden.

Außerdem sind gottesdienstliche Versammlungen und Bibelbesprechungen auseinander zu halten. Die ersten werden auf dem Anmeldewege zur Kenntnis der Behörde gebracht und bedingen nur das wirkliche Vorhandensein der betreffenden Gemeindeglieder, sowie die Gefährlosigkeit des Gebändes; die letzte Art der Versammlungen aber hängt von der Erlaubnis des Gouverneurs ab, die auf Grund der Regeln vom 4. März 1906 zu erfolgen hat.

Die Erlaubnis zu gottesdienstlichen und Gebetsversammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung von rituellen Prozessionen muß vom Minister des Innern kommen.

Regeln über gottesdienstliche- und Gebetsversammlungen, die ausschließlich mit Unmündigen abgehalten werden, welche zu den Familien der betreffenden Sekte gehören, werden vom Minister des Innern in jedem einzelnen Fall je nach Maß der betreffenden Bitten festgesetzt werden, und zwar in Anbetracht der großen Verschiedenheit der sektiererischen Lehren.

Zum Schluß ist noch darauf hingewiesen, daß sich diese Regeln nicht auf die Altgläubigen (старообрядцы) erstrecken.

II.

Regeln bei Einrichtung von gottesdienstlichen und Gebets- (religiösen) Versammlungen der Sektierer.

1) In den mit entsprechender Erlaubnis errichteten Kirchen und Bethäusern, ebenso in den wo gehörig angemeldeten beständigen Lokalen für den Gottesdienst, werden die gottesdienstlichen und Gebetsversammlungen ohne vorhergehende jedesmalige Erlaubnis oder Anmeldung ungehindert abgehalten.

Anmerkung. Die Stunden der Abhaltung müssen der Polizei gemeldet sein.

2) Die Abhaltung von Gebets- oder gottesdienstlichen Versammlungen außerhalb der in Punkt 1 genannten Gebäude und Räumlichkeiten werden im Rayon der Wirksamkeit der betreffenden Gemeinde und im

Vom Schenken

Von **Karl Albrecht.**

Nun kommen diese guten Tage wieder, in denen wir einander geneigt und freundlich sind. Da breiten die großen wie die kleinen Kaufleute ihre herrlichen und ihre armseligen Kostbarkeiten aus, denn alle Welt ist jetzt in der Geberlaune.

Darf man es sagen, daß diese guten, milden, herzinnigen Tage etwas Bedrohliches haben? Und daß man von dem Gefühl vollkommener Wehrlosigkeit beschlichen wird, wenn alle Welt in der Geberlaune ist?

Gegen Leute, die kein Talent haben, ist man ja immer wehrlos. Wer nur ein bißchen Erfahrung besitzt, fürchtet niemanden so sehr als die Menschen ohne Talent; und weitaus die meisten Menschen haben gar keines. Oder doch nur sehr wenig. Und das ist beinahe noch schlimmer. Zum Schenken jedoch gehört Talent.

Die Güte allein hilft dabei nicht das geringste; und die Großmut schon gar nicht. Was wir so für gewöhnlich Güte nennen, kann sehr plump werden; und wenn man es recht bedenkt, dann steckt in jeder Großmut irgendwie eine Taktlosigkeit. Manchmal auch ein kleines bißchen Brutalität.

Zum Schenken gehört jene menschliche Fähigkeit, die von allen die feinste und in ihrem Wesen die unfaßbarste ist: Takt. Jener wunderbare, aus Gefühl und Verstand rätselhaft gemischte Sinn, der den seelischen Rhythmus der anderen mit niemals irrender Sicherheit errät. Jener feine Sinn, der das beständige leise Vibrieren aller Stimmungen mitspürt. Jenes seelische Gehör, das die zartesten und verborgensten Harmonien im anderen vernimmt, und dem es unmöglich ist, die heikle Melodie menschlichen Beisammenseins irgend einmal zu unterbrechen, mit falschen Tönen zu beleidigen, zu entstellen und zu vernichten.

Wer Geld hat, kann natürlich die teuersten Dinge kaufen, die jetzt in den Schaufenstern liegen; kann sie kaufen und verschenken. Käme es bloß darauf an, dann wäre der Reichste auch gleich der Beste. Aber das Geld vermag nur unseren Willen zu befreien; die Farbe unseres Willens kann es nicht ändern.

Wenn einer was geschenkt kriegt, was hundert Mark kostet, und es dünkt ihn nur diese hundert Mark wert, dann ist er im Verlust. Ein richtiges Geschenk muß einen Wert mitbringen, der über seinem Kaufpreis ist.

Ein richtiges Geschenk muß den Anschein erwecken, als sei es überhaupt nirgendwo für Geld zu haben. Wir müssen fest davon überzeugt sein, es sei ganz allein für uns gemacht, sei uns zuliebe hervorgezaubert worden. Wir müssen glauben, man habe, es irgendwo auf geheimnisvolle Weise gefunden, habe an verschiedenen Merkmalen erkannt, daß es uns gehöre, und stelle uns nun unser Eigentum zurück. Kurzum, es muß so wirken, als sei es von jeher durch das Schicksal für uns bestimmt gewesen. Kurzum, es muß etwas wunderbar Erstaunliches und zugleich etwas ganz Selbstverständliches für uns sein, daß wir es nun bekommen.

Denn ein richtiges Geschenk ist schließlich nur das Echo unseres eigenen Wesens. Das tönt einem nun von einem anderen entgegen. Der hat's erlauscht, hat es verstanden und in sich bewahrt.

Ein Geschenk ist die sichtbar gewordene Meinung, die ein anderer von uns hegt. Sowie es aber die Meinung aussprechen will, die der andere von sich selber besitzt, dann ist es nur eine Belästigung.

Wenn uns ein Freund einmal sagt: ich kenne dich, ich glaube, du bist so und so...; oder wenn er uns das in einem Brief schreibt, wie begierig horchen wir da auf, wie sind wir erpicht, unser eigenes Bildnis im Bewußtsein eines anderen zu sehen. Wie reizt es uns, zu erfahren, was denn von unserem Wesen im Freund sich spiegelt, und auf welche Art.

Geschenke aber sind eine behutsamere Manier, dem anderen sein Urteil, seine Schätzung kundzugeben; es sind Ansprachen und Briefe ohne Worte, aber gerade deshalb vieldeutiger und von einer erhöhten Beredsamkeit. Indem er uns eben dieses oder eben jenes Geschenk sendet, will der Geber zeigen, daß er uns kennt. Er hat einen Charakterzug in uns erlauscht, eine Vorliebe, einen Hang in uns erraten, eine Leidenschaft, und rührt nun daran mit seiner Gabe. Wir empfinden das in dem Augenblick, in dem wir sein Geschenk erhalten. Doch der Charakteristik, die er derart von uns liefert, fehlt das Kritisierende. Deshalb entwaffnet sie uns, auch wo sie uns verfehlt. Es gibt keine Möglichkeit, gegen diese Meinung zu polemisieren, ihr mit Beweisen zu widersprechen, sie richtig zu stellen. Man ist wehrlos.

Freilich, ein Geschenk, das unsere Art errät, hat zugleich das Deliziöse, daß es dieser Art schmeicheln zu wollen scheint; es zeigt die Absicht, unserer Art zu dienen, und das entzückt uns. Es scheint unserem Wesen eine festliche Zustimmung zu erteilen, scheint manchmal sogar unser Wesen zu loben. Und das macht uns ganz fröhlich. Ein solches Geschenk redet zugleich von dem Bemühen des Spenders, uns zu entziffern, uns in unseren Regungen unvermutet und mit gütiger List zu ertappen. Was könnte angenehmer für das Selbstgefühl eines Menschen sein, als der greifbare Beweis, daß er verstanden wird, und daß jemand sich die Mühe nahm, Verständnis und Zuneigung gleicherweise an den Tag zu legen.

Ein Geschenk muß ungefähr wie ein geistiges Werk sein; und der es bekommt, muß unbedingt, wenigstens eine Sekunde lang, sich's einbilden können, er habe da selbst auch ein bißchen daran mitgearbeitet.

Ein Geschenk ist das Ergebnis, ist die Frucht unseres Verkehrs mit einem anderen, unserer intimsten Berührung mit dem Wesen eines anderen. Ein Geschenk muß zuletzt wie ein Kind wenn man seine Züge genau durchforscht, beiden Eltern ähnlich sehen. Aber wer möchte von jedem beliebigen Menschen ein Kind haben?

Eben weil es nichts gibt, was so zu bezaubern und so zu schmeicheln vermag wie ein Geschenk, darum kann auch nichts uns mehr verletzen und erbittern. Eben weil es nichts gibt, das uns von außen her so deutlich und so beglückend als die Erfüllung unseres Wesens entgegentritt, kann uns nichts so tief enttäuschen als ein Geschenk.

(Schluß folgt.)

Rayon der Ansässigkeit der Mitglieder dieser Richtung unter Beobachtung folgender Bedingungen erlaubt:

Eine registrierte rel giöse Gemeinschaft (приходъ) oder einzelne, nicht weniger als 25 volljährige Personen, russische Untertanen, die einer der Regierung bekannten und von ihr nicht verfolgten Glaubensrichtung angehören, welche gottesdienstliche oder Gebetsversammlungen ihrer Glaubensgenossen einzurichten wünschen; eine religiöse Gemeinde — in den Grenzen ihres Rayons; eine Gruppe einzelner Personen — im Rayon ihrer Ansässigkeit, müssen solches schriftlich der administrativen Polizeigewalt melden (dem Polizeimeister, Ispravnik — oder ihren Stellvertretern).

Diese Anmeldung muß erfolgen: in den Gouvernements des Europäischen Rußlands, mit Ausnahme des Archangelschen, Olonetzschen, Wologodschen, Permschen, Ufimschen, Wjatkaschen und Orenburgschen, ebenso des Dongebiets —, zwei Wochen vorher; dagegen in den Gouvernements und Bezirken Sibiriens, des Kaukasus, des Steppen- und Turkestanschen Gebiets, sowie innerhalb des Gouvernements Archangelsk, Olonetzk, Wologda, Perm, Ufa, Wjatka und Orenburg, sowie in den Grenzen des Dongebiets — drei Wochen vor Beginn der projektierten Versammlungen.

2) In der Anmeldung muß enthalten sein: der Name der Glaubenslehre, nach deren Ritus oder Gebräuchen die Versammlung abgehalten werden soll, der Name des gewählten Orts (Stadt, Straße, Nummer des Hauses und des Quartiers innerhalb der Städte, — Kreis, Wolost, Dorf oder sonstige Ansiedlung und der Name des Hausbesitzers, wenn außerhalb der Stadt) der Tag und die Stunden der Versammlung, Benennung der Gemeinde, wenn die Anmeldung in ihrem Namen erfolgt mit Angabe des Namens, Vaternamens und der Familie der Person, die bevollmächtigt worden ist, eine derartige Anmeldung einzureichen oder die Namen, Vatersnamen, Familiennamen und den Wohnort der Einrichter solcher Versammlungen, wenn die Anmeldung von einzelnen Personen ausgeht.

2) Die örtliche Behörde (Punkt II Absch. 1) hat in dem obengenannten Zeitraum den Einreichern der Anmeldung mitzuteilen, daß ihrerseits keine Hindernisse gegen Eröffnung der Versammlungen vorliegen, oder, wenn das Lokal in baulicher Beziehung nicht zuverlässig ist, nicht später als 3 Tage vor der Eröffnung, die Absage zu übermitteln, mit Angabe der Ursache, warum die Versammlung nicht zugelassen werden kann.

4) Die Leitung der angemeldeten gottesdienstlichen Versammlungen und der Vortrag von Predigten von Personen, die nicht zu den Veranstaltern der Versammlungen gehören, geschieht mit Einwilligung der letzteren.

Anmerkung. Ausländische Untertanen müssen in jedem einzelnen Falle die Erlaubnis des Ministers des Innern haben.

III.

1) Nicht gestattet werden unter dem Vorwande von gottesdienstlichen oder Gebetsversammlungen (I u. II) Versammlungen oder Zusammenkünfte, die nicht den Charakter eines eigentlichen Gottesdienstes oder der Gebetsvorträge (P. V) haben; Versammlungen von der Regierung nicht beitätigter Jünglingsvereine, ebenso Versammlungen zur Evangelisation und Katechisation mit Unmündigen oder zur Vollziehung anderer Handlungen, welche darauf abzielen, sie zur Glaubenslehre der Sektierer herüberzuziehen.

2) Geldsammlungen ohne spezielle Erlaubnis werden nicht in solchen gottesdienstlichen- und Gebetsversammlungen zugelassen, die nicht in den Kirchen, Bethäusern oder sonstigen ständigen Gebetslokalen registrierter Religionsgemeinschaften stattfinden.

IV.

1) Die örtliche Polizei (nach II Absch. 1) hat das Recht eine kompetente Amtsperson zu den obenbenannten (I und II) gottesdienstlichen und Gebetsversammlungen zu entsenden, denen die Leiter und Einrichter derselben einen entsprechenden Platz anzuweisen haben.

2) Die auf der Versammlung anwesende Amtsperson hat darauf zu achten: a) daß unter dem Vorwande von gottesdienstlichen oder Gebetsversammlungen nicht Zusammenkünfte anderer Art (III Absch. I) stattfinden und b) daß während der Versammlung keine Beschimpfung oder Verunglimpfung der Dogmen, Gebräuche und Ordnungen der rechtgläubigen Kirche stattfinden, sowie keine unwürdige Stellungnahme ihr oder den Gegenständen ihres Glaubens gegenüber, ebenso keine Aufforderung zum Abfall von der Orthodoxie geschehen.

Im ersten Falle schließt die Amtsperson nach zweimaliger Warnung kraft ihres Amtes die Versammlung (P. VII), im zweiten Falle stellt sie ein Protokoll auf über ungesetzliche Handlungen und bringt es zur Kenntnis der betreffenden Behörde, damit die Schuldigen zur kriminellen Verantwortung gezogen werden nach Absch. 73, 74 und 90 des Krim. Gesetz.

V.

Die Einrichtung von Mitteilungen Vorlesungen und Besprechungen über religiöse Fragen (III Absch. I) durch Personen, die russische Untertanen sind und einer sektiererischen Glaubensrichtung angehören, geschieht mit jedesmaliger Erlaubnis des örtlichen Gouverneurs und unter Berücksichtigung der Regeln, welche in den Punkten 4, 6, 8, 10—15 des Absch. III der Allerhöchst bestätigten temporären Regeln über Versammlungen vom 4. März 1906 angegeben sind.

Anmerkung. Ausländer bedürfen sowohl zur Einrichtung solcher Versammlungen, als auch zur aktiven Anteilnahme an denselben in jedem einzelnen Fall einer besonderen Erlaubnis des Ministers des Innern.

VI.

Die Einrichtung a) von gottesdienstlichen oder Gebetsversammlungen unter freiem Himmel b) ritualer Prozessionen (nicht gemeint sind die Begräbnisprozessionen, welche in gewöhnlicher Ordnung stattfinden) c) Gebets- oder gottesdienstlicher Versammlungen für Unmündige, welche zu den Familien gehören, die zu der betreffenden Glaubensrichtung zählen, werden durch besondere vom Minister des Innern festgestellte Regeln erlaubt, nach Maßnahme der von den Sektierer eingehenden Gesuche.

VII. Personen, welche sich der Übertretung der (P. II—VI festgesetzten Regeln schuldig gemacht haben, werden zur Verantwortung gezogen laut Punkt 29 des Strafgesetzes; wenn die Handlung ihrem Charakter nach nicht dem allgemeinen Kriminalgesetz unterliegt.

VIII. Klagen über Verfügungen und Handlungen von Amtspersonen werden in der Ordnung eingereicht, welche in Absch. 18 разд. III der Allerhöchst am 4. März 1906 bestätigten temporären Regeln über Versammlungen angegeben sind.

IX Anmeldungen und anderes in Angelegenheit der Einrichtung obengenannter Versammlungen unterliegen der Stempelsteuer auf allgemeiner Grundlage.

Unterzeichnet: Direktor des Departements für Geistliche Angelegenheiten im Amte eines Hofmeisters des Allerhöchsten Hofes A. Charusin.

Ausländisches.

Deutschland.

Der Reichstag hat am 30. November die Lesung des Gesetzentwurfs gegen die Mißstände im Heilgewerbe begonnen. Das Gesetz bezweckt einmal eine schärfere Beaufsichtigung der Personen, die, ohne die vorgeschriebenen Prüfungen abgelegt zu haben, gewerbsmäßig die Behandlung menschlicher Krankheiten betreiben und auf Grund dieser fast immer ganz ungenügenden Vorbildung als Kurpfuscher bezeichnet werden. Auf der andern Seite will es dem Unwesen steuern, das heutzutage mit dem Anpreisen und dem Handel von Geheimmitteln getrieben wird.

Die Zahl der Personen, die ohne den Nachweis ausreichender Kenntnisse die Heiltätigkeit ausüben, hat sich in einer ganz unheimlichen Weise gesteigert. In Preußen betrug ihre Zahl im Jahre 1898 2400; 1907 schon über 6800. Für Berlin hat sich ihre Zahl von 1879 bis 1898 um fast 1600 Proz. vermehrt, während die Einwohnerzahl im selben Zeitraum nur um 60 Prozent gewachsen ist. Ein ergänzendes Bild erhält man, wenn man sich die Zahl der von solchen Personen verfaßten Bücher vergegenwärtigt; innerhalb eines Zeitraums von 13 Jahren sind in Deutschland nachweisbar 1,724,000 solcher Bücher zum Preise von über 4½ Millionen Mark verkauft worden. Und nun höre man, aus welcher Berufsvorbildung diese Leute das Recht zur Behandlung menschlicher Krankheiten herleiten. Eine Statistik zeigt, daß von 1735 männlichen Kurpfuschern 258 kleine Landwirte, 587 Handwerker, 300 Handel- und Gewerbetreibende, 218 Beamte und 76 Arbeiter sind.

Diese Leute konnten unter den bisherigen Rechtsverhältnissen ungestört den Aerzten Wettbewerb machen, sie behandelten unterschiedslos innere und äußere Leiden und haben sich überhaupt allmählich aller medizinischen Gebiete bemächtigt. Man kennt die in weiten Kreisen noch immer vorherrschende Abneigung gegen die „Studierten“, die hier den Kurpfuschern so sehr zustatten gekommen ist. Man weiß, daß die Zahl derer Legion ist, die auf bestimmte Heilarten, wie Waschungen, Packungen, Hypnotisieren und Magnetisieren, ja Gesundbeten und ähnliches schwören. Die Gerichtsverhandlungen haben eine Unmenge Material aufgedeckt, das die Gefährlichkeit der Behandlung durch Kurpfuscher aufs schlagendste erweist. Aber alle Entlarvungen haben der Anziehungskraft des Kurpfuschertums auf das große Publikum bisher keinen Abbruch getan; in einem Prozeß wurde festgestellt, daß ein Kurpfuscher monatlich 5000 Mk. für Reklamezwecke ausgegeben hat und ein Jahreseinkommen von etwa 160 000 Mk. hatte. In einem Fall hatte sich ein wegen Kurpfuscherei Angeklagter als ein rite approbierter Arzt herausgestellt, der den Nachweis seiner wissenschaftlichen Ausbildung vor den Leuten verborgen gehalten hatte, um desto mehr Publikum anzuziehen, und diesen Zweck auch voll erreicht hatte.

Gegenüber diesen immer mehr um sich greifenden Mißständen im Heilgewerbe machen sich nun seit langem Bestrebungen geltend, die auf ein vollständiges Verbot des Kurpfuschertums hinzielen. Der jetzt vorliegende Gesetzentwurf hat diese in erster Linie von den Ärzten vertretenen Wünsche nicht erfüllt, sondern sich auf einen gesetzlichen Eingriff in das Heilgewerbe beschränkt. Als Grund dieser Beschränkung wird angegeben, daß ein allgemeines gesetzliches Verbot die Ausübung der Kurpfuscherei der Kontrolle der Öffentlichkeit nur noch mehr entziehen und sie noch schwieriger gestalten würde.

Belgien.

Brüssel, 3. Dezember (20. November). Das Befinden der Königin hat sich gebessert. Zweite Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Bischof C. Freifeldt, der nach 30-jährigem Dienst an der St. Annen-Gemeinde in diesem Sommer sein Predigeramt niedergelegt hat, ist am 17. Nov. durch ein Festmahl geehrt worden, an welchem viele Mitglieder der Annen-Gemeinde, Freunde und Verehrer des scheidenden Seelsorgers teilnahmen. Gegen 200 Personen beteiligten sich an dem Ehrenmahl, an welches sich eine Reihe musikalischer Vorträge anschloß.

— Lew Lwowitsch Tolstoi, der wegen Herausgabe der Werke seines Vaters „Не въ силѣ Богъ, а въ правдѣ“ und „Востановленіе ада“, deren Tendenz für gotteslästernd betrachtet wurde, zur Verantwortung gezogen worden, wurde vom Geschworenengericht freigesprochen.

Berdjansk, den 25. Novbr. Der Angestellte der Firma Tubino—Galtschenko gab gestern Abend der Polizei an, daß er auf dem Wege zum Bahnhofe von Expropriatoren um 6500 Rbl. beraubt worden sei.

— In letzter Zeit hatten wir bis 8 Grad Frost, doch ist die Schiffsfahrt frei und wird eifrig geladen.

Astrachan. In der Umgegend von Astrachan hat der letzte Sturm ungeheuren Schaden angerichtet. Im Dorfe Baskuntschak sind die Viehzüchter schwer heimgesucht worden. Mehr als 5000 Stück Vieh wurden vom Orkan in den Baskuntschak-See getrieben, wobei gegen 3000 Schafe, 42 Pferde und 174 Stück Hornvieh umkamen. Die reichen Viehzüchter sind dadurch zu Bettlern geworden. Die Bewohner der Dörfer Zwetnoje, Makowo und Rasino, die im Besitz von 1200 Pferden waren, haben mehr als 1000 Pferde verloren. Im Dorfe Spsino ist von den 2800 Kühen und Pferden, das Kleinvieh nicht gerechnet, der größte Teil umgekommen.

Ganz abgesehen von diesen entsetzlichen Verlusten befinden sich die Bewohner der überschwemmten Dörfer, deren Häuser teils zerstört, teils weggeschwemmt wurden, in höchst bedrängter Lage. Vielfach war die Rettung der auf Dächer und Bäume geflüchteten Frauen und Kinder sehr erschwert. Ueber das Schicksal mehrerer ins Meer getriebenen Fischerboote ist nichts bekannt. Man nimmt an, daß die Fischer ertrunken sind.

Nowograd-Wolynsk. Die deutschen Kolonisten. Trotz der Gewitterwolken, die sich über dem Leben der Kolonisten in Rußland zusammenziehen, haben in diesen Tagen die umwohnenden Kolonisten hier einen deutschen Konsumladen eröffnet, der mit der Zeit so erweitert werden soll, daß der Kolonist künftighin in ihm alle seine Bedürfnisse befriedigen und andererseits Abnahme für seine sämtlichen Produkte haben kann.

Den Anfang zu einem so großzügigen Unternehmen in einer Zeit zu machen, wo die Existenz des deutschen Kolonisten in Wolhynien überhaupt in Frage gestellt wird, erscheint wie ein dem deutschen Kolonisten sonst fremder Leichtsinn, charakterisiert aber sein unerschütterliches Vertrauen, daß die Gerechtigkeit seiner Sache unbedingt den Sieg davontragen muß.

Er sagt sich eben, daß der Staat ein lebendiger Organismus ist und seine Grenzländer dieselbe Rolle spielen wie Zellen der Haut im Leben der Tiere oder der Rinde bei den Pflanzen. Die Struktur dieser Außengrenzen ist immer anders als im Innern und zeichnet sich stets durch eine Reihe besonders gearteter Zellen aus, die imstande sind von außen die für die Entwicklung des Individuums nützlichen Stoffe aufzunehmen und dem inneren Organismus zuzuführen.

In den Grenzländern spielt die Rolle dieser Zellen eine Beimischung des fremden angrenzenden Volkes, wenn es im neuen Vaterlande und in der neuen Umgebung seine Eigenart zu bewahren versteht. Die Eingewanderten sind dann imstande fortdauernd alle geistigen und materiellen Errungenschaften ihres Volkes auch ihrem neuen Vaterlande zu seinem Nutzen zu vermitteln.

Daher darf, nach der Ansicht der Kolonisten, der Staat diesen für die normale Entwicklung notwendigen Zuzug nicht hindern, er darf ihn höchstens regeln.

In Wolhynien hat nun der deutsche Kolonist, der jetzt ca. 6 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, keine Handbreit Land dem einheimischen Bauern abgenommen, sondern nur das Land, das dieser für nichtkulturfähig erklärte, kultiviert. Ihn selbst aber hat er gelehrt bessere Ackergeräte zu gebrauchen und bessere Vieh- und Pferderassen zu züchten.

Nachdem er nun auf diese Weise seine kulturelle Mission treu und redlich erfüllt und im letzten Kriege Schulter an Schulter mit den übrigen Landeskindern für sein neues Vaterland gekämpft hat, soll er als schädliches Element von seinem, mit eigenem Schweiß urbar gemachten Acker vertrieben werden? An eine solche Ungerechtigkeit kann er nicht glauben. (S. P. 3.)

Taschkent. Auf der zentralasiatischen Bahn sind infolge des Zyklons gegen 20 Güterzüge unterwegs stecken geblieben. Die Lokomotiven sind angefroren und von zwei Arschin hohen Sandhaufen umgeben. Der Zyklon hält an. Auch Passagierzüge halten auf verschiedenen Stationen. Zur Versorgung der Passagiere, des Zugpersonals und der Arbeiter mit Lebensmitteln verkehren Spezialzüge. Das Wasser in den Pumpen gefriert. Die Arbeiter, denen es an warmer Kleidung fehlt, weigern sich an die Arbeit zu gehen. Zur Freilegung der Lokomotiven ist Militär herangezogen worden. Der Güterverkehr ist durchweg eingestellt worden. Der Passagierverkehr vollzieht sich mit Unterbrechungen.

Auf dem Salarfluß bei Taschkent treibt das Eis in dichten Massen. An vielen Stellen ist das Wasser aus den Ufern getreten. Wie die „Russk. Sl.“ erfährt, sind in den Kreisen Petrowsk und Kasalinsk längs der Linie der Taschkenter Bahn gegen 100 Kirgisen und eine Menge Vieh erfroren. In der Steppe erreicht die Kälte 35 Grad. Die Nomaden befinden sich in entsetzlicher Lage.

Asow, im November 1910. Auf mein Telegramm hin, welches ich in jener Schreckensnacht an den Bevollmächtigten Herrn David Klassen abschickte, erschien Letzterer hieselbst Donnerstag am 4. ds. Mts. Sonnabend, am 6., trafen auch die Herren Reimer — Kommissar und Löwen — Kandidat des Chortitzer Gebietsältesten, hier ein, welche vom Bevollmächtigten benachrichtigt worden waren. H. Klassen gab sich alle Mühe den Förster dahin zu bewegen, daß er das Kommando entlassen möchte, weil es doch unter solchen traurigen Verhältnissen ganz unmöglich sei, alle unter Dach zu bringen. Der Förster war so freundlich und reichte ein Bittgesuch an die Verwaltung in Simferopol ein, den größeren Teil des Kommandos, 81 Mann, zu entlassen, während er die übrigen 52 Mann als Arbeiter zurückhalten wolle. Mittwoch am 10. ds. Mts. kam von dort ein Telegramm mit der Nachricht, daß der überflüssige Teil des Kommandos entlassen werden könne. Freitag den 12-ten verließen die Beurlaubten Asow. Hoffe, daß alle, auch diejenigen, welche in das ferne Sibirien hineinfuhren, schon daheim sein werden. Eine bange Sorge ist auch mir dadurch abgenommen worden, denn ich weiß, daß die Zurückbleibenden einigermaßen gut untergebracht sind und in jedem Falle besser versorgt werden können, welches den Eltern, deren liebe Söhne noch auf Asow weilen, zur Nachricht oiene.

Nachdem obenerwähnte Herren die Brandstätte besichtigt, den Kostenanschlag zum Neubau der Kaserne gemacht und auch mir einige Ratschläge erteilt hatten, fuhren sie wieder heim. Die Herren Klassen und Reimer vorher jedoch nach Melitopol, um mit dem Agenten der Moskauer Feuersversicherungsgesellschaft zu sprechen, welchen sie aber schon nicht zu Hause antrafen, denn er sei, wie er mir telegraphisch meldete, am 7-ten von Melitopol mit dem Inspektor aus Moskau hierher abgereist. Dienstag, am 9-ten, 4 Uhr nachmittags, trafen auch diese Herren hier ein, um den Schaden zu taxieren und die Brandsumme festzustellen.

Jetzt schauen wir bangen Herzens in die Zukunft, wie es weiter werden wird. Das Frühjahr kommt, wo die liebe junge Mannschaft wieder hierher einberufen wird; wir jedoch hoffen, daß es uns bis dahin möglich sein wird, wenn auch nicht den Neubau zu vollenden, so doch wenigstens das nötige Obdach für das eintreffende Kommando herzurichten. Der Herr stehe uns bei, in dieser schweren Zeit!

Prediger Oekonom Bernh. Fast.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Lose Blätter zum Aufheben!

Wer seinem Freunde, der arm und unbemittelt ist, eine rechte Weihnachtsfreude machen will, an der er sich das ganze kommende Jahr hindurch erfreuen, erbauen und aufrichten kann, der verschreibe ihm vom 1. Dezember ab, den „Botschafter." Kein passenderes Geschenk, als ein gutes Blatt im Hause! — So eine Gabe ist wie ein Born, der stets frisches Wasser gibt, wie Quell aus dem Felsen, der Lebenskraft sprudelt und dem Darbenden die angenehmste Erquickung beut!

Und wer keinen solchen armen Freund irgendwo draußen auf den Ansiedlungen oder Außenstationen hat, der gedenke nach dem Muster früherer Jahre der armen „Vergessenen" die als Arbeiter ꝛc. auf Eisenbahnstationen ums tägliche Brot ringen oder in abgelegenen Russendörfern ein wenig lohnendes Gewerbe betreiben.

Sie alle, die losen Blättern gleichen, können den besten Anschluß an die Gemeinden finden, wenn sie den „Botschafter" lesen; und da sie selbst die Mittel nicht haben, ihn zu verschreiben, und die Redaktion faktisch außer stand ist, allen solchen Abseitsstehenden denselben kostenfrei zuzusenden, so bleibt nur noch unsern wohlhabenden Freunden die Gelegenheit, solches zu tun. Und die „Vergessenen" fühlen sich nicht mehr allein und verlassen. Sie empfinden es mehr als angenehm, daß in der Gemeinde warme Herzen für sie schlagen.

Und wer die Mittel nicht besitzt, in dieser Weise zu helfen, aber die Adresse solcher „Vergessenen" kennt der gebe sie möglichst bald der Redaktion in Jekaterinoslaw an, damit die Zusendung sofort beginnen kann, wenn treue Bruderliebe die notwendigen Exemplare flüssig gemacht hat.

Die Redaktion.

Das steigen der Landpreise.

Die beiden letzten guten Ernten haben eine bedeutende Steigerung der Landpreise in einzelnen Kreisen hervorgerufen. So wird aus dem Kreise Pawlograd gemeldet, daß der Preis von 200 R. pro Dessjatin im Jahre 1900 jetzt auf 360 R. gestiegen ist. Diese Preissteigerung wird von Spekulanten wie von den Bauern selbst nach Kräften ausgenutzt. Die Spekulanten kaufen Güter an, parzellieren sie und verkaufen sie den Bauern mit einem Aufschlag von 30 — 40 R. pro Dessj. Die Bauern aber, welche ihr Land mit 170 bis 180 R. pro Dessjätine gekauft haben, verkaufen es jetzt, nachdem sie drei Jahre Raubbau getrieben haben, für 350 R. Diese Bauern ziehen nach dem Samaraschen und kaufen sich dort für 150 — 200 R. pro Dessj. an und machen ein ganz gutes Geschäft. Daß der Landhandel blüht, davon sprechen die Notariatskontore, welche mit der Abfassung von Kaufbriefen überhäuft sind. Viel Land wird von den nach Sibirien auswandernden Bauern verkauft. Außerdem erscheinen die in Städten als Schweizer und Hausknechte beschäftigten Bauern und lassen sich ihren Landbesitz absondern und verkaufen ihn. Leute, welche durch ihren Beruf jede Arbeitslust verloren haben und gewohnheitsmäßige Schnapstrinker geworden sind, verjubeln das aus dem Landkauf gezogene Geld und ziehen wieder zur Stadt, wo sie ihren Unterhalt durch Straßenfegen und Türenschließen leichter als hinter dem Pfluge verdienen. Neben den Landpreisen steigen auch die Pachtpreise. Diese Umstände zwingen den Bauer, entweder zu einer intensiveren Wirtschaftsmethode überzugehen, oder nach einigen vergeblichen Versuchen ihren Besitz aufzugeben und die Reihen des landlosen Proletariats zu vermehren. (Herold).

Eine Kolonie der Tolstowzy.

Sechzig Werst von Taschkent entfernt befindet sich eine Kolonie, welche nach den Grundsätzen Tolstojs angelegt ist. Der Gründer der Gemeinde ist der gewesene Offizier Neppin. Für sein Geld wurden 200 Dessj. Land gepachtet, ein Haus für die Gemeindeglieder gebaut und mit allem Notwendigen eingerichtet.

Die materielle Lage der Gemeindeglieder ist nach den Worten der „Baku" mehr als gut. Die örtliche Bevölkerung aber verhält sich den Tolstowzy gegenüber ironisch und unfreundlich.

Einst, so erzählt die Zeitung, kamen zwei Bauern aus dem Nachbardorfe Kaufmanka zu den Tolstowzy und erklärten diesen, daß sie in diesem Jahre die Wiesen der Tolstowzy abzuernten gedächten. „Aber warum werdet Ihr dort mähen, die Wiesen gehören Euch doch nicht, fragten die Tolstowzy?

„Weil unsere Wiesen dieses Jahr ganz ausgedörrt sind, und bei Euch Heu ist! Und da Eure Lehre Euch jeden Widerstand verbietet, so werden wir kommen!"

Alle Tage kann man beobachten, wie irgend jemand von den Tolstowzy das Vieh der Kirgisen von den Steppen treibt und den Hirten zu überzeugen sucht, wie schlecht es ist, wenn man andern Schaden zufügt. Sobald der Tolstowez aber weggegangen ist, treibt derselbe Hirte unbedingt sein Vieh wieder auf den alten Platz Da sie von allen Seiten zu leiden haben; projektieren die Gemeindeglieder bereits, sich solch einen Ort zu suchen, wo sie ganz von der Welt abgeschnitten sind. Sie haben sich auch schon einen Platz in den Bergen, hinter dem Dorfe Iskander gewählt.

Doch erwartet sie dort nicht dasselbe Schicksal! (Nach Утр. Зн.)

Zur Geschichte der ersten Gemeindebildung in den Kolonien Süd-Rußlands.

Von Kandidat **Johannes van der Smissen**
(Fortsetzung.)

Den 27. März war wieder eine Konferenz von 19 Aeltesten, Lehrern und Diakonen. Zuerst wurden Briefe aus Rußland vorgelesen, die 4 obengenannten Männer hatten dort durch Stimmenmehrheit 20 Kandidaten erwählen lassen, wobei 168 Stimmen abgegeben wurden. Ferner ersuchten sie um Uebersendung einer Trauerrede, einer Rede von Absonderung und Wiederaufnahme eines Gestraften, zweier Konkordanzen und einiger Gesangbücher und Glaubensberichte, und baten zugleich, um baldige Uebersendung eines Aeltesten, da sie ohne einen solchen doch nicht das heilige Abendmahl halten könnten. Ein zweiter Brief meldete, wenn sich ein Aeltester entschließen könnte, hinzukommen, werde man für 180 Dukaten Reisegeld Rat schaffen, wovon 60 in Danzig, 60 in Riga und 60 in Dubrowna gezahlt werden sollten. Auch meldete man, daß sich unter den erwählten Männern 2 aus den friesischen Gemeinden befänden, denn auch von diesen Gemeinden waren schon viele aus Preußen nach Rußland gezogen, die sich aber schon zu den Flamingern begeben und versprochen hätten, mit ihnen in allem einig zu sein.

Ein dritter Brief enthielt Besorgnisse über diese beiden Männer. Man beschloß nun, die beiden Friesen bei der Lehrerwahl nicht zu beachten, und bestimmte Jakob Wiens mit 47 Stimmen, Gerhard Neufeld mit 27 Stimmen, beide aus Danzig, und David Giesbrecht aus Petershagen mit 18 Stimmen ohne Los zu Lehrern.

Dann loste man unter folgenden 5 Männern: Peter van Dyck von Nehwald mit 12 Stimmen, Peter van Dyck von Lakenwald mit 12 Stimmen, Anton Klaßen von Heubuden mit 9 Stimmen, Cornelius von Riesen von Töpferdamm mit 6 Stimmen und Bernhard Penner von Danzig mit 4 Stimmen. Das Los, welches unter Gebet vorgenommen wurde, traf Peter van Dyck aus Lakenwald, Kornelius von Riesen und Bernhard Penner, unter diesen dreien wurde endlich wieder Bernhard Penner zum Lehrer, die beiden andern zu Diakonen gewählt. Dieses wurde nun nach Rußland berichtet, und dabei empfohlen, den erwählten Männern folgende 3 Fragen vorzulegen: 1) Ob sie mit der Flaminger Gemeinde Preußens im Glauben einig wären; 2) ob sie ihren Beruf als göttlich ansähen; 3) ob sie ihr Amt treu und redlich verwalten wollten?

Den 10. Mai kamen wieder Briefe aus Rußland, in denen die Neuerwählten dringend um Uebersendung eines Aeltesten baten. Da erklärte der Aelteste Peter Epp, daß er solches für sehr sehr nötig erachte, und im Falle keiner es übernehmen wolle, sei er willig und bereit, diese Beschwerde zu übernehmen, deshalb beschloß man, die drei andern Aeltesten nach Danzig einzuladen, um die Sache ferner mit Ihnen in der Brüderversammlung zu beraten.

Hierauf wurde den 24. Mai Brüderversammlung in Danzig, in Gegenwart der beiden Aeltesten Dirks Prussen und Kornelius Regier und mehrerer fremder Lehrer gehalten, ungefähr 200 Personen stark. Der Aelteste, C. Regier, hielt eine Anrede und fragte die Brüder, ob sie nicht zugeben wollten, daß ihr Aeltester P. Epp nach Rußland reise, die verlassenen Brüder in Ordnung zu bringen, aber viele erklärten sich hart dagegen, die fremden Lehrer taten alles Mögliche die Brüder zu bewegen, und dem Aeltesten P. Epp wurde das Herz so schwer, daß er hinaus gehen mußte, sich durch Tränen Luft zu machen. Nach einigem Hin- und Herreden fand man es endlich ratsam, ihn selbst um seine Willensmeinung zu fragen; er wurde deshalb hineingerufen und nachdem er sich etwas erholt hatte, erklärte er, daß er fest entschlossen sei, den Brüdern in Rußland zu Hilfe zu eilen, und sollte es ihm auch das Leben kosten. Es war ein rührender Auftritt und bewirkte allgemeine Stille, man genehmigte bald alles und wünschte ihm viel Glück zur Reise. Hierauf wurde beschlossen ihm 400 Danziger Gulden zur Reise vorzuschießen und schrieb nach Rußland, daß es nun bestimmt sei, daß der Aelteste P. Epp hinreisen werde, möchten sie, ihrem Versprechen gemäß, die 180 Dukaten Reisekosten nach Danzig besorgen und den Aeltesten auf ihre Kosten zurückliefern. Dieser Brief wurde von den fremden Aeltesten und Lehrern und 4 Brüdern unterschrieben.

Die Kränklichkeit des Aeltesten P. Epp, der schon seit 2 Jahren öfters unpäßlich gewesen war, nahm aber nun immer mehr zu. Zwar bediente er noch am 7. Juni die heilige Taufe, da aber am 28. das heilige Abendmahl sollte gehalten werden, wurde er vorher so krank, daß man zum nächsten Sonntag den Aeltesten Regier dazu erbitten mußte. Dessen ungeachtet blieb P. Epp unverändert bei seinem Entschluß zu reisen, und es wurden auch schon Anstalten dazu getroffen, namentlich ließ er sich zwei neue mit neuen Plainen überzogene Reisewagen verfertigen. Seine beiden Söhne wollten ihn begleiten, der älteste (Heinrich) mit Frau und Kindern, um falls es ihnen dort gefiele, sich in Rußland anzusiedeln, der Jüngste, Jakob, ein Jüngling von 15 Jahren, nur um den Vater zu begleiten; auch hatten 4 andere Familien, darunter David Epp, später Aeltester der Gemeinde in Rußland ihre Auswanderung so lange verzögert, um in seiner Gesellschaft zu reisen.

Den 12. Juli kam Antwort aus Rußland, unterschrieben von den Lehrern Jakob Wiens, Gerhard Neufeld.

Sie äußerten ihre Freude über den Entschluß des Ältesten, und berichteten, daß die meisten von ihnen schon nach Krementschuk, einer Stadt am Dnjepr im Gouvernement Poltawa, abgereist wären, und die übrigen dazu im Begriff wären. Zugleich schickten sie eine Anweisung von 600 neuen Rubeln bei dem russischen Residenten oder auf dem Eliotschen Kontor in Danzig zu erheben, zu den Reisekosten für den Aeltesten. Da sich nun P. Epp von seiner Krankheit wieder etwas erholt hatte, rüstete er sich ernstlich zur Reise, deshalb wurde den 16. Juli im Ehrf. Dienst beschlossen, daß der Prediger Jakob de Veer in der Abwesenheit des Aeltesten stellvertretend dessen Amt versehen sollte. Zugleich erklärte der Älteste, daß er den 2. August seine Abschiedspredigt halten wollte. Nun besorgte man für ihn eine schriftliche Vollmacht von den 3 andern Aeltesten und den Lehrern unterschrieben, und versorgte ihn mit einigen Lebensmitteln. Obgleich er nun in der Woche vorher wieder erkrankte, so daß er öfter das Bett hüten mußte, und der russische Resident ihm noch Tags vorher sagen ließ, er möge seine Reise noch einige Tage verschieben da er seinetwegen noch Briefe aus Rußland erwarte, so hielt er doch, am 2. Aug. seine Abschiedspredigt über: Joh. 14, Vers 28. Ich gehe hin und komme wieder zu Euch!"

(Fortsetzung folgt).

Zentral. Viele Prediger, welche auf ihrer Reise unsere Gegend passieren, hegen den Wunsch, auch uns einen Besuch abzustatten, scheuen aber die Kosten dazu. — Wir sind gerne bereit, genannte Kosten auf uns zu nehmen. Darum, bitte, kommt! Wir sehen Euch gerne. Ein Fuhrwerk ist auf unserer Station zu jeder Zeit anzunehmen.

Im Namen der hiesigen Prediger
J. W.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Suche für meinen Handel einen

Lehrjungen 5·1

zum sofortigen Antritt oder auch etwas später. Adr.: D. D. Görzen, Alexandrowsk (Schönwiese).

Junger Mann (ledig) sucht zum 1. Januar 1911 eine Stelle als ПРIЕМЩИКЪ in Schlicht oder Walzenmühle, Lohn nach Übereinkunft. Adr.: почт. о. Барвенково, Харьк. губ., кол. Григорьевка, Абраму Я. Кригеръ. 2·1

Die Ogus-Tober Dorfsgemeinde wünscht zum künftigen Schuljahre einen diplomierten, verheirateten

Lehrer

mit mehrjähriger Praxis.
Näheres zu erfahren: ст. Акъ-Монаи, южн. ж. д., дер. Огузъ-Тобе, Абр. Г. Фризенъ. 5·3

In einer Walzenmühle suche Stelle als 5·4

Obermüller

besitze praktische Zeugnisse. — Bin ledig.
Adr.: п. о. Ново-Васильевка, Тавр. г., Эк. Зудермана, К. Зиберту.

Lediger Mennonit sucht Stellung im Kontor oder in einem Geschäft zum sofortigen Antritt. Gutes Zeugnis vorhanden!
Anfragen zu richten: Почт. отд. Вальдгеймъ Тавр. г. Іог. И. Нейфельдъ 2·1 с. Гирцау.

Suche eine Stelle als Buchhaltergehilfe oder приемщикъ in einer Mühle. — Bin ledig.
Angebote bitte zu richten an die Redakt. d. Bl. in Berdjansk unter H. P. 5·3

Mennonit, verheiratet, sucht zum 15. d. M., od. auch später passende Stelle, wenn möglich als Reisender. Hat in letzter Zeit mehrere Jahre in einem Schlichtmühlengeschäft zugebracht. Zeugnisse zur Verfügung. 5·4
Adr: П. о. Желанная, Екат. губ. с. Александровка. Я. Д. Боонъ.

Buchhalter,

prakt. diplom.
Deutsche und russische Korrespondenz sucht Stellung.
Anfrage: Redakt. d. Bl. in Jekaterinoslaw. 5·4

Junger Mann, Mennonit, sucht Anstellung als

Buchhalter 4·4

oder Kontorist, wenn auch in Sibirien
Adresse: I. I. Тевсъ, село Маріенталь почт. отд. Гнаденфельдъ, Тавр. губ.

Von meinem im Tobolskschen Gouvernement gekauften

Lande

verkaufe ich 1338 Dessj.

auf Wunsch auch zu 150 bis 200 Dessj. in abgegrenzten Stücken.
35 Werst von der Station Tokuschi, 65 Werst von der Stadt Petropawlowsk. Kaufbedingung zu erfahren bei mir in Ohrloff und bei meinem Sohn Johann Wiebe, Post Токуши, Сиб. ж.-д. имѣніе Шелегино.
Ohrloff, Post Halbstadt, Taurien. Joh. Wiebe.
10—10

Die

Buch- und Schreibwarenhandlung

H. A. Janzen, Tiege.

(Post Altonau, Gouvernement Taurien)

offeriert für den Weihnachtsmarkt ihre reiche Auswahl von Bilderbüchern, Jugendschriften Erzählungen, Romanen und Novellen. — Auch werden stets die bedeutendsten Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Literatur auf Lager gehalten. — Sämtliche Werke des Lagers sind erst nach vorsichtiger Prüfung bezogen worden, und jeglicher Schund ist nach Möglichkeit vermieden. Alle einschlägigen Artikel, wie auch Ölgemälde von Joh. Janzen sind durch die Buchhandlung zu beziehen.

5·2 Hochachtungsvoll H. A. Janzen.

Actien-Gesellschaft 48

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

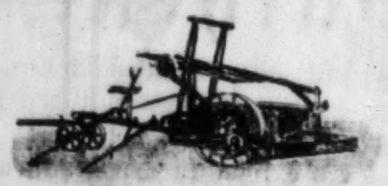
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw — Hydraulic.

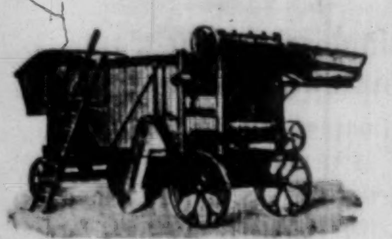
Heinrich D. Neufeld,

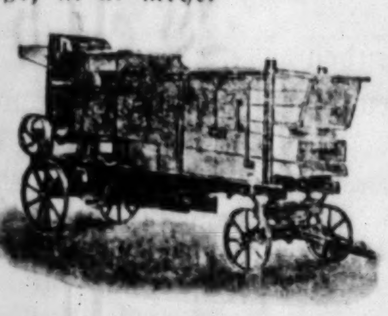
(früher Klassen und Neufeld)

Soljewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jitkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.





„Getreideseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

25 Preiskourante gratis.

Gebrüder Sudermann,

Technisches Kontor

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

Spezialvertrieb von

Automobilen

der weltberühmten Opel-Automobilwerke zu Rüsselsheim a/M.
Generalvertretung für die Gouvernements Taurien und Jekaterinoslaw.
Die Opelwagen—Vierzylinder mit Kardan-Antrieb — werden in folgenden Größen geliefert:

5/10, 6/14, 8/16, 10/20, 16/35, 24/50, 34/65 PS.

Die besonderen Vorzüge der Opel Automobile:

Modernste Konstruktion	Hochfeine Ausstattung
Bestes Material	Einfache Handhabung
Exakteste Ausführung	Geringer Benzinverbrauch
Hohe Leistungsfähigkeit	Absolute Betriebssicherheit

Viele erste Preise und Auszeichnungen.

Ehrenpreis S. M. Kaiser Wilhelm II. für **den besten deutschen Wagen**.

Außerdem nehmen wir Bestellungen an auf:
Motor-Omnibusse, Last- und Lieferungswagen,
Motor-, Zwei- und Dreiräder.

Wir haben beständig auf Lager: Pa. Handhuppen, Auto-Brillen usw., sowie Benzin, Oele und Fette speziell für Automobile und Motorräder.

Briefadresse:
Техническая контора „Братья Зудерманъ",
9 п.-т.-к. Гольбштадтъ, Тавр. губ.

NESTLÉ KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—34 **Nährmittel für Kinder**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Musikalien-Handlung

Zimmermann

in Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Pronin.

Pianinos u. Fußharmoniums

zum Verkauf und zum Vermieten.
Verschiedene Musikinstrumente und Noten 28

Ein erfahrener

Maschinist

mit Zeugnissen wünscht eine Stelle anzunehmen, ganz gleich, ob Dampfmaschine, oder Gas-Generator-Anlage. Adresse: Почт. отд. Нью-Iоркъ, Бахмутскаго уѣзда, Iоанну Дав. Браунъ,
4—1 Гейнриху Дикъ.

Zahnarzt E. Schabotinsky

ist von seiner Fortbildungsreise aus dem **Auslande zurückgekehrt** und hat seine Praxis wieder aufgenommen. Plombieren und Herstellung künstlicher Gebisse usw nach den neuesten vervollkommnetsten **Methoden**. 10-3
Александровскъ Екат. губ. Екатеринославская улица домъ Нетхера.

Diejenigen, die **Leichtkranke** in volle Pension nehmen wollen, werden ersucht ihre Adressen mit Preisangabe einzusenden an: Dr. **A. Pangratz**, п. о. Вальдгеймъ, Тавр. губ. 6 6

Abreiß- und Buchkalender von Kröker, Odessaer u. a. sind zu haben, in der Buchhandlung A. J. Selnizkaja, Sofiewka, Gouv. Jekaterinoslaw. 4—4

Wer billig gutes Land

kaufen will, 85 Rbl. pro Deßj.
1080 Deßj., dicht an der Schiffahrt, 40 Werst von der Bahn ab.
Die Bedingungen sind gut: in 5 Jahren auszuzahlen.
Adr.: Joh. Abr. Klassen, Омскъ почт. Сиб. ж.-д. 5-4

Wegen Auflösung des

Haushaltes

verkaufe gesamte Einrichtung einzeln
5—2 und im Ganzen.
Бердянскъ, Петровская ул. д. № 29.

„Der Weg — zum Kapital" 14

ist es nicht, den ich Ihnen zeigen will, wohl aber wie Sie leicht und mühelos schnell

viel Geld erlangen

Viele Dankschreiben, Risico ausgeschlossen, da **Erfolg garantiert**. Verlangen Sie sofort gratis Prospekt. Rückporto erbeten.

Redegewandte Herren, als Vertreter gesucht!

Gustav Fischer, Kopenhagen, Str. 10.

Bei Lehrer **Jakob Janzen** (Mädchenschule) Tiege, Post Altonau, Berdj. Kr. Taurien, stehen zu verkaufen:

1 Klavier

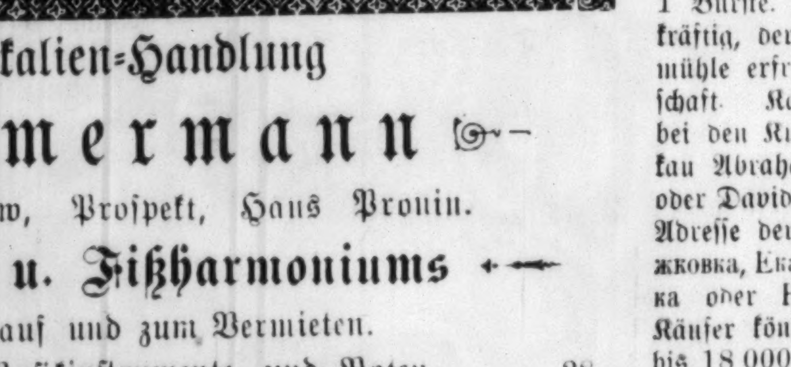
der Fabrik Julius Tusti und

1 Fußharmonium

(Lindholm). 5-3

Bekanntmachung.

Hiermit wird bekannt gemacht, daß die Dampfmühle nebst Wohnhaus und Stall des verstorbenen Heinrich Päthkau in Karpowka zu verkaufen ist. Die Mühle steht auf eigenem Grundstücke — etwas über 1/2 Deßjatine — im mennonitischen Dorfe Karpowka, 12 Werst entfernt von der Station Желанная, Ек. ж. д. und in der Nähe Юзовки. Die Mühle hat 2 Abteilungen: Walzen- und Schlichtabteilung. In der Schlichtabteilung befinden sich 2 Paar Steine auf hölzernem Stuhl, 1 Walzenstuhl 31×28, 4 Cylinder, davon 3 mit Seide und 1 mit Draht, 1 Kleiebürste, 1 Spitzerei mit 1 Cylinder und 2 Trieren; in der Walzenabteilung befinden sich 5 Walzenstühle, wovon 2 neue und 3 alte, 8 Cylinder, 1 Spitzerei mit 1 Bürste. Die Dampfmaschine 25-kräftig, der Kessel 32. Die Dampfmühle erfreut sich einer guten Kundschaft. Kaufliebhaber möchten sich bei den Kuratoren der Witwe Päthkau Abraham Görzen, Kondratjewka oder David Klaaßen, Nikolaipol melden. Adresse der Kuratoren: п. отд. Дружковка, Екатер. губ., сел. Кондратьевка oder Николайполь. Bemerkung: Käufer können eine Schuld von 13 bis 18 000 Rbl. übernehmen. 5—4



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

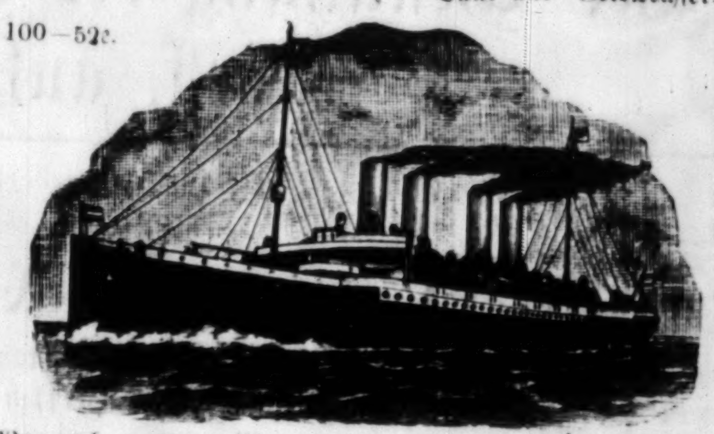
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

45-е. **Preis-Kourant gratis.**

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30 Bank und Geldwechsel.

100—52е.



Passagierbeförderung

mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von **Bremen** nach **Amerika** u. allen **Weltteilen**.

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

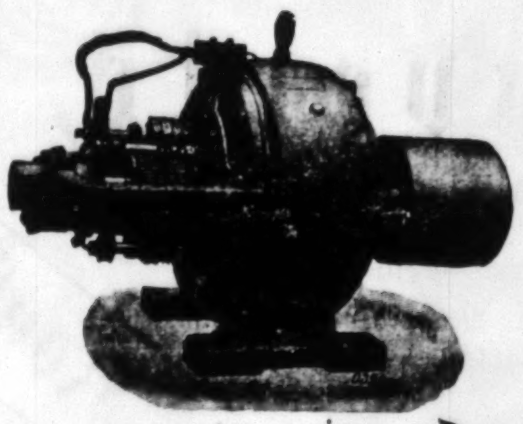
6—6 **Durch öffentlichen Ausruf**

verkaufen wir den 1. Dezember unsere im Dorfe Grünfeld, unweit der Bahnstation Ищуrино, Ек. ж. д., auf eig. Lande befindl. Walzenmühle auf 800 Pud nebst Schlichtmühle, Wohnhaus und Stall. Bedingungen: Beim Handel sind 5000 Rbl. zu zahlen, 5000 den 1. Jan. 1911, — 5000 den 1. Mai und 10,000 Rbl. den 1. September, das übrige laut Uebereinkunft.

D. Woelk u. Co.

Bau vollständiger

elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.



Großes Lager

sämmtlicher Bedarfsartikel für elektr. Anlagen.

Ferner:

Dampfmaschinen, Gasmotore, Pumpen, Transmissionen, Riemen etc.

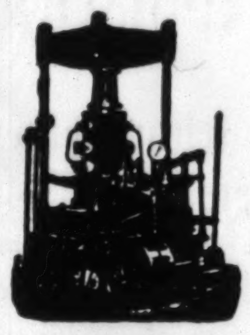
Kostenanschläge bereitwilligst

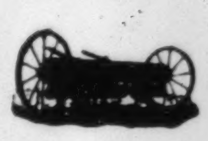
Ingenieur A. K. Tiessen.

Technisches und Elektrotechnisches Bureau.

Alexandrowsk am Dnjepr.

Telegramme: Инженеру Тиссенъ. 26-16





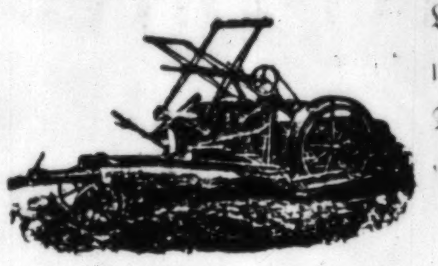
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

6 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Mühlen-Bau-Anstalt

und Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Jngenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

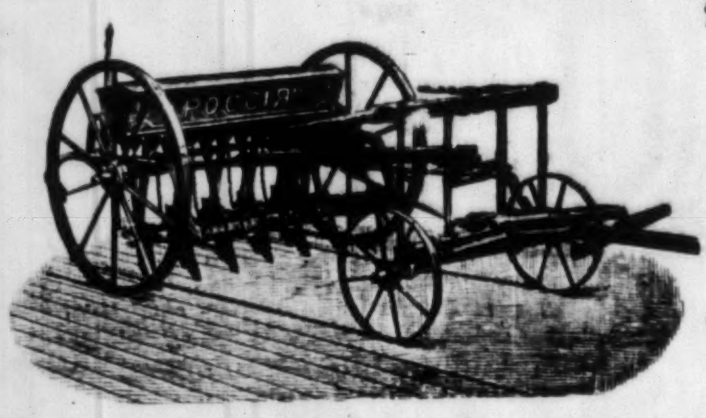
Angekommen ist ein großer Transport von **Walzenstühlen** für gewöhnliches Mahl verfahren mit 4 Walzen **„Diagonal"** Größe 14×24, 14×28 und 14×32, ebenso, **Plansichter** mit 4 Zuführröhren der bekannten Fabrik **G. Luther** in **Braunschweig**.

Auf Lager sind auch die Wasserpumpen **„Drot"** mit Kerossinmotor, auf 500 Eimer in der Stunde.

Preis 600 Rbl.

87

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.



Die Fabriksniederlage landwirtschaftlicher Maschinen der Aktien-Gesellschaft

R. & T. Elworty

39

bei den Stat. Ssinelnikowo, Losowaja und **Grischino, Jekater. Gouv.**

Agent **B. Jazkewiz** empfiehlt.

Patentierte Reihe-Säemaschinen **„Rossia.“**

Patentierte Säemaschinen **„Imperia.“**

50,000 Säemaschinen „Elworty“ arbeiten in allen Gegenden Rußlands.

15,000 Säemaschinen „Elworty“ sind zum kommenden Frühjahr 1910 fertig gestellt.

Einzige Fabrik in Europa welche so eine große Anzahl von Säemaschinem jährlich fabriziert. Patentierte Säemaschinen „Elworty“ sind leichter im Gang als alle andern! Sie geben ein gleichmäßiges Aufgehen der Aussaat, sie sind einfach, stark und die vorteilhaftesten für die Landwirtschaft.

Petrol-Motoren **„Otto Deutzer“** für Dreschmaschinen, Sauggas-Motoren **„Otto Deutzer“** für Mühlen. Komplette Installation von landwirtschaftl. Mühlen, Mahlgängen Walzen, Burate, Getreideputzmaschinen (Scheretowka) Elevatoren. Compo und Heißdampf-Stationäre mit Hochdruck ergeben enorme Ersparnisse an Brennmaterial. Kataloge und Kostenanschläge gratis. Adresse: Синельниково, Яцкевичу. **Ratenzahlungen werden bewilligt.**

Washene,

eine selbstwaschende Seife der deutschen Fabrik Standart Export und Import Ko. Berlin, Patent № 106689.

Weg mit allen Waschmaschinen, Bürsten und **dem mühevollen**, zeitraubenden Waschen mit den Händen.

Weg mit Pottasche und anderen giftigen Substanzen.

Washene kocht in 15 Minuten Wäsche bis zu 3 Pud **blendendweiß.**

Washenes Unschädlichkeit ist garantiert.

Der jetzige alleinige Vertreter für ganz Rußland ist

А. ШИМЕЛЪ, г. Керчь, Таврической губерніи,

wohin sich Wiederverkäufer wenden wollen. Die Preise und Verkaufsbedingungen sind **erheblich erleichtert.**

20—1

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

erhalten einen großen Transport ausländischer Spielwaren, direkt von der Fabrik, daher billigste Preise.

Feine mechanische, optische lakierte Metallspielwaren **und Lehrmittel**, Laternen Magica, Kinematographen mit extra Films, **Eisenbahnen mit Uhrwerk** und Dampfbetrieb, Dampfmaschinen, Modelle, Zeppelins **Flugapparate alles** sehr originell. Empfehlenswerter Christbaumschmuck, Lamete, Engel, assortierte Glaskugeln, Guirlanden und verschiedene Verzierungen.

Konditoreiwaren Бромкій und Жоржъ Борманъ zu den billigsten Preisen und in guter Auswahl, wovon ein Jeder überzeugt sein wird bei persönlichem Besuche meines Warenlagers. — Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

5—1 **D. D. Görzen**, Alexandrowsk, (Schönwiese.)

Mühlenbauanstalt

G. Daverio,

Rostow a Don. Große Gartenstraße № 21.

Fabriken und Abteilungen:

Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.

Maschinen neuester Konstruktion.

Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-

Mühlen

aller Art.

Tararen,
Aspiratoren,
Schmirgelmaschinen,
Getreide-Schälmaschinen,
Getreide-Bürstmaschinen,
Komb.-Reinigungsmaschinen.

Walzenstühle, Plansichter,

(patentiert).

Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.

Kataloge

werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25—22

Konfekt-Fabrik

Heinr. Franz. Dyck 10:3

Chortitza, Gouvernement Jekaterinoslaw

Neu eröffnet!

Verschiedene Sorten stets auf Lager: Karamel, Montpensier, Kristallzucker 2c.

Kataloge werden Händlern auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

Wagen, Geschirre

eigener Fabrikation 6—6

A. S. Serebrennikoff,

Jekaterinoslaw, Troizky Platz. Moskau, Karetn.-Sadowaja, eig. Haus.

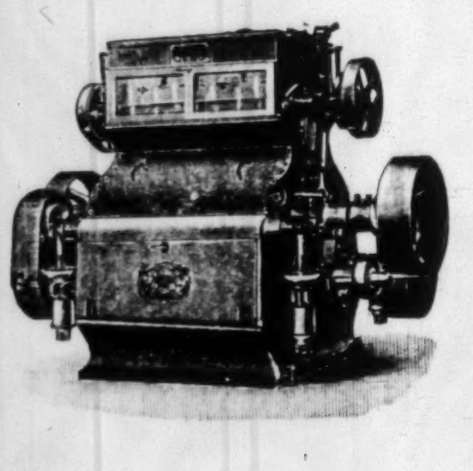
Schlitten und alle Wagen- und Geschirrbestandteile.

Auf der Jekaterinoslawer Ausstellung den **ersten Preis.**

„Gesellschaft R. Gebhold“

in Krementschug, Gouv. Poltawa.

Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager



Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.** 7

Technikum

Hildburghausen (Deutschland).

Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jungen Leuten aus d. deutsch. Kolonien Süd-Rußlands mit best. Erfolg absolviert.

Programme frei! 60-21

Splendid-Hotel

Berlin N.W. 7.

50-45 Dorotheenstr 92/3.

1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Kostenloser

Nachweis von Bezugsquellen jeder Art, sowie empfehlenswerte Hotels, Lehrinstitute (Technikum, Haushaltungsschulen 2c.) **Kostenlose** Vermittlung und gewissenhafte Ausführung von Aufträgen jeder Art.

Büchervertrieb.

Германія. **J. Schlichting,**

jetzt Wilmersdorf bei Berlin, Schrammstraße 9. 15

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel.

Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber F. Karaus.

Dampfmaschine

25 PS., der **Fabrik** Escher und Co. Zürich nebst **Kessel**, 30 PS. der Fabrik Röstel — Odessa, **beide gut gehalten**, werden zu jeder Zeit verkauft.

6

Наслѣдн. И. Я. Тиссена, Херсонъ.

Empfehle Musikliebhabern die berühmten

Hofberg- und Lindholm

Harmoniums

zu mäßigen Preisen, wie auch die Spielapparate

„Harmonista“ und „Liebmanista“

sofort ohne **Kenntnisse** 4-stimmig zu spielen.

Auf Wunsch liefere auch gute **Pianinos,** nur erstklass. Fabrikat.

Preislisten gratis.

Vertretung bei H. H. Peters, 24—20

Ст. Гайчуръ. Ек. ж.-д. Краснопольской волости.

J. Pesellnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen **in Kopys, Gouv. Mohilew.**

Vertretungen in allen größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze, künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!

21—21e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.